

Queichpromenade neue Wohnadresse

LANDAU: In Kürze soll das neue Gebäude Ecke Ostbahnstraße/Schlachthofstraße bezogen werden. Auf dem dahinter liegenden ehemaligen Gelände des Baubetriebshofs, das derzeit als Ersatzparkplatz für die Ostbahnstraße genutzt wird, soll der „Wohnpark Queichpromenade“ entstehen. Das hat der Bauausschuss in geheimer Abstimmung so entschieden.

VON EVA KLAG-RITZ

Beworben um die Bebauung des ehemaligen städtischen Betriebsgeländes hatten sich zwei in Landau bekannte Unternehmen. Markus Demuth, der sich bereits an der Industriestraße und am Großmarkt engagiert hat und auch als Investor für das dort geplante Parkhaus seit Jahren im Gespräch ist, hat gemeinsam mit dem ehemaligen Landauer Stadtplaner Michael Kleemann, dem heutigen Leiter der Neustädter Innenstadtagentur, den Entwurf „Wohnpark Queichpromenade“ eingereicht.

Kleemann ist gleichzeitig Geschäftsführer der Firma Stadtimpuls, die mit einem mehrköpfigen Planungsteam gemeinsam die Vorlage entwickelt hat. Ebenfalls zur Debatte stand ein zweiter Plan, den der Landauer Architekt Thorsten Arnold auf Bitte der Stadtverwaltung im Rahmen des Architektenwettbewerbs ebenfalls vorgelegt hat. Arnold ist auch Gestalter des neuen Gebäudes Ecke Ostbahnstraße/Schlachthofstraße, das durch viel Glas besticht und in Kürze bezogen werden soll.

Wie Oberbürgermeister Hans-Dieter Schlimmer (SPD) auf Anfrage bestätigte, hatte die Verwaltung den etwas luftiger anmutenden Arnold-Vorschlag im Bauausschuss durchaus favorisiert. Nach den sehr unterschiedlichen Auffassungen quer durch alle Fraktionen sei der Antrag gestellt worden, über dieses das Stadtbild enorm prägende Projekt geheim abzustimmen.

Die überwältigende Mehrheit habe sich nach einer sehr sachlich geführten Diskussion dann für den Kleemann-Vorschlag entschieden. Mit ausschlaggebend sei dabei auch der Einsatz regenerativer Energie (Solartechnik und Fotovoltaik) gewesen. Nach RHEINPFALZ-Informationen ist die Entscheidung im Ausschuss 9:4 für Demuth/Kleemann ausgefallen. Schlimmer legte besonderen Wert auf die Feststellung, dass der Beschluss pro Demuth in keiner Weise im Zusammenhang mit dem



So soll auf dem ehemaligen Baubetriebsgelände nördlich der Ostbahnstraße der sogenannte „Wohnpark Queichpromenade“ aussehen. Investor ist Markus Demuth, Remax Immo-Service, Projektmanager Michael Kleemann, Firma Stadtimpuls. Er ist gleichzeitig Leiter der im Jahr 2009 in Neustadt gegründeten Innenstadtagentur.

BILD: FREI

Bau des Parkhauses auf dem ehemaligen Großmarktgelände zu sehen sei. Er habe den Ausschuss auch gebeten, „bei der Entscheidung Wohnanlage das Parkhaus nicht mitschwingen zu lassen“.

Um den Verkauf der Wohnungen braucht niemand zu bangen. Konnten doch beide Bewerber der Stadtverwaltung mit ihren Plänen auch eine Liste mit einer stattlichen Zahl von Kaufinteressenten für eine Wohnung an der Queich vorlegen.

2012 sollen die ersten Mieter in die 30 Wohneinheiten einziehen.

Wenn alles klappt, wovon Michael Kleemann gegenüber der RHEINPFALZ ausgeht, sollen bereits im Frühjahr 2012 die ersten Mieter oder Wohnungseigentümer im „Wohnpark Queichpromenade“ mit mehr als 30 Einheiten und etwa 50 Tiefgaragen-Stellplätzen einziehen können. Die Innenaufteilung der Gebäude wird im bereits vorliegenden Ver-

kaufsprospekt als „weitgehend flexibel“ beschrieben. Vorgesehen sind Einheiten vom Penthouse-Appartement mit vielleicht nur 35 Quadratmetern bis zur Vier-Raum-Gartenwohnung im Erdgeschoss mit einer Wohnfläche von 145 Quadratmetern. Alle Wohnungen haben Loggien oder Terrassen, heißt es in der Baubeschreibung. Bodentiefe Fenster sollen „gartenbezogenes Wohnen“ noch verstärken.

Eine ähnliche Anzahl von Wohnungen hat auch Thorsten Arnold vorgesehen. Geplant hat er vier Solitäre Gebäude auf einem leicht erhöhten Plateau. Halb eingelassen in den Boden ist Parkraum untergebracht. Markant sind die Loggien, Dachterrassen, Wintergärten und Balkone, die für hochwertiges Wohnen an der Queich stehen. Die Zwischenräume zwischen den Häusern sind als Gärten vorgesehen.

Übrigens: In der Verlängerung der jetzt geplanten Wohnanlage soll zur Maximilianstraße, also zum Landauer Bahnhof hin, noch ein Hotelkomplex entstehen.



Das ist der Vorentwurf mit vier Solitäre Gebäuden an der Queich des Landauer Architekten Thorsten Arnold. Im Bauausschuss unterlag er mit seinen Vorstellungen.

BILD: FREI

Technoseum zeigt Stuttgarter Mini-Bahnhof

MANNHEIM: Blechspielzeug bis Weihnachten im Foyer

Ein Stuttgarter Hauptbahnhof für Mannheim: Mindestens bis Weihnachten ist im Ausstellungsfoyer des Technoseums ein Blechspielzeug zu sehen, das das viel diskutierte Bauwerk detailgetreu im Maßstab 1:32 nachgebildet.

Das Museum hat das Spielzeug der schwäbischen Firma Märklin nach eigenen Angaben vor Kurzem für 4000 Euro ersteigert. Der Miniatur-Bahnhof habe eine Innenbeleuchtung und

sei handlackiert, heißt es in einer Mitteilung des Technoseums.

„Das Modell ist ein sehr schönes Beispiel für die Blechspielzeugfertigung bei Märklin in der Zwischenkriegszeit. Zum anderen wird es durch die aktuellen Diskussionen dauerhaft einen hohen zeitgeschichtlichen Symbolwert behalten“, sagt Thomas Kosche, Sammlungsleiter des Museums. Im kommenden Jahr soll der Bahnhof in der Dauerausstellung zu sehen sein. (os)



Gegenstand hitziger Diskussionen: Restaurator Klaus Barth stellt das Bahnmodell in eine Vitrine des Museumsfoyers.

FOTO: FREI

Mit Klammerprothese zum Ziel

GRÜNSTADT: Neustädter Zahntechnikerin siegt im Bundesentscheid

VON NANCY SCHIER

Prüfungsbeste der Kreishandwerkerschaften Deutsche Weinstraße und Vorderpfalz, Landessiegerin im Leistungswettbewerb der Deutschen Handwerksjugend und seit gestern auch noch Gewinnerin des Bundesentscheides: Die Liste der Erfolge der 22-jährigen Ayla Behles ist lang. Dabei wusste die junge Frau aus Neustadt, die vor ihrer Ausbildung beim Grünstädter Naturalis Zahntechniklabor in Paraguay aufgewachsen war, zunächst gar nicht, dass es das Berufsbild des Zahntechnikers überhaupt gibt.

Betrachtet man Behles Leistungen, verwundert es, dass die junge Frau eigentlich je etwas anderes machen wollte. „Grafikdesign oder Mediengestaltung hat mich zunächst interessiert“, erinnert sich Behles an die Zeit vor ihrer Ausbildung. In Bayern geboren, wuchs die heute 22-Jährige seit ihrem vierten Lebensjahr in Paraguay auf, wohin ihre Eltern ausgewandert waren. Dort besuchte Behles eine spanische Schule und machte ihr Abitur. „Die beruflichen Aussichten sind in Paraguay aber sehr schlecht“, begründet sie ihre Rückkehr nach Deutschland. 2006 zog sie deshalb mit ihrem paraguayischen Ehemann nach Neustadt.

Doch die deutschen Behörden machten ihr das Leben zunächst nicht gerade einfach. „Mein Abitur wurde nicht anerkannt, weil Schüler in Paraguay schon nach zwölf Jahren den Abschluss machen.“ Die junge Frau sah sich also nach einem Ausbildungsberuf um. Ein Zahntechniker habe sie zunächst nicht gedacht. „Mein Vater meinte, Zähne brauche man schließlich immer“, sagt sie

schmunzelnd. Dann ging alles ganz schnell. Dreieinhalb Jahre dauerte die Ausbildung, während der sie den Beruf und das Labor in Grünstadt kennen und schätzen lernte. Die Anfertigung von Zahnersatzbedarf, die Verarbeitung von Gold, Keramik, Kunststoffen und Dentallegierungen gehörten fortan zu ihrem Berufsalltag. Willen zur Präzision, Geduld und manuelle Geschicklichkeit sind laut Dentallabor für das Berufsbild des Zahntechnikers extrem wichtig. Doch all das beherrschte Behles, die am liebsten Keramik kronen anfertigt, in Perfektion. „Jeder Patient ist verschieden, deshalb werden die einzelnen Aufgaben niemals langweilig“, meint die 22-Jährige, die weiter in dem Grünstädter Labor arbeitet.



Ayla Behles fertigt besonders gerne Keramik kronen an.

FOTO: ABF

Für die Landesmeisterschaften reichte sie ihr Gesellenstück ein, das sie für die Abschlussprüfung im Januar angefertigt hatte. Vier Tage Zeit hatte sie dabei unter anderem für die Herstellung einer Klammerprothese und einer Brücke mit keramischer Verblendung. Doch trotz Bestnoten lief damals nicht alles auf Anhieb reibungslos, erinnert sich Behles – zunächst gab es einen Fehlguss. Für ihre Leistung wird der jungen Neustädterin am 4. Dezember in der Stadthalle in Bayreuth vom bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer eine Urkunde überreicht.

Ein Friedhof stirbt

SCHIFFERSTADT: Weil der Boden „verwesungsmüde“ ist, wird in Schifferstadt ein Bestattungsort zum Park

VON KIRSTEN FITZKE

Nach knapp 200 Jahren ist Schluss: Im Jahr 2020 wird aus dem alten Schifferstädter Stadtfriedhof ein Park. Nur ausgesuchte, als erhaltenswert eingestufte Grabsteine werden dann noch an die Begräbnisstätte erinnern. Schon jetzt liegen die verbliebenen Gräber vereinzelt zwischen alten Bäumen: Ein Friedhof stirbt.

Der Boden ist über die Jahre „verwesungsmüde“ geworden – Särge und Leichen hatten sich auch mehrere Jahrzehnte nach der Beisetzung noch nicht aufgelöst. 1999 sind des-

halb die letzten Schifferstädter auf dem Stadtfriedhof bestattet worden. Seit 2000 werden alle Toten auf dem 1959 eröffneten Waldfriedhof zur letzten Ruhe getragen.

In der Zwischenzeit ist die Nutzungszeit vieler Gräber auf dem Stadtfriedhof abgelaufen, Dutzende wurden eingeebnet. „Wir haben 90 Grabsteine ausgesucht, die nicht verschwinden sollen“, sagt Schifferstadts Ordnungsamtsleiter Norbert Kühner. Ausschlaggebend für die Auswahl seien die Gestaltung der Steine und die Bedeutung der beigesetzten Personen für die Stadtgeschichte gewesen. Wie die Grabmäler später einmal aufgestellt werden,



Besondere Grabmale bleiben: An der Stirnseite dieser Stätte verrät ein Äskulapstab, dass der Verbliebene Arzt war.

FOTO: LENZ

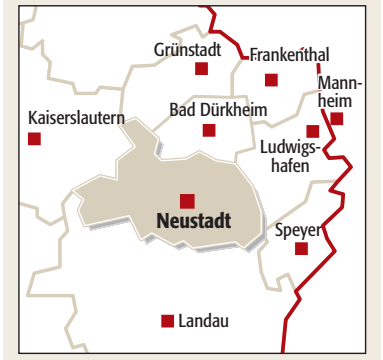
stehe noch nicht fest. „Wir haben auch keinen Anspruch auf die Steine“, sagt Kühner. Wenn Liegezeiten abgelaufen sind, schreibe die Verwaltung die Familien mit der Bitte an, die Grabmäler behalten zu dürfen. Bisher habe niemand verweigert.

So finden sich unter den verbliebenen Gräbern aufwändig gestaltete Beispiele und Zeugnisse für die Ortsgeschichte. Auf dem Grab von Katharina Krug beispielsweise steht ein Steinkreuz, das mit einem Tuch – Zeichen der Auferstehung – und plastisch ausgearbeiteten Rosen geschmückt ist. Die Blume gehörte schon in griechischer und römischer Zeit zur Grabkunst. Eine Tradition,

die die Christen weiterführten.

Der Schifferstädter Arzt Philipp Emmet erhielt ein mit Engeln geschmücktes Grabdenkmal, auf dessen Stirnseite ein Äskulapstab auf seinen Beruf hinweist. Am nördlichen Eingang erinnert ein schwarzes Granitkreuz an die Niederbronner Schwestern, die in Schifferstadt gewirkt haben. In hervorgehobener Position neben der Leichenhalle finden sich acht Pfarrgräber und ein Kreuz aus Sandstein, das alle anderen überragt. Es stammt vom alten Kirchhof, dem Gelände rund um die Jakobuskirche, in dem zuvor die Toten begraben wurden. Dort stand auch bis mindestens 1820 ein Bein-

RUND UM NEUSTADT



MANNHEIM

Landebahn wird für 433 000 Euro saniert

Der City Airport in Mannheim erhält vom Land Baden-Württemberg ein Fördergeld von über 112.000 Euro. Die Summe fließt in die Sanierung der Graslandebahn, einen neuen Zaun, die Erweiterung einer Flugzeughalle mit Vorfeld und die Erneuerung der Flugwetterstation. In die Sanierung investiert die Flughafen-Gesellschaft insgesamt 433.000 Euro. „Die Grasbahn war mit der Zeit sehr uneben geworden und sanierungsbedürftig“, erklärt Flughafen-Geschäftsführer Reinhard Becker. (rhp)

DIRMSTEIN

Freilaufende Hunde beißen Stallhasen tot

Nur mit Hilfe eines professionellen Tierfängers aus Grünstadt konnten zwei freilaufende Hunde am Sonntag festgehalten werden, die gegen 18 Uhr auf ein Grundstück in der Offsteiner Straße in Dirmstein eingedrungen waren. Die beiden Hunde öffneten einen Drahtkäfig und bissen einen von drei Stallhasen tot. Die anderen beiden konnten sich laut Polizei auf dem Grundstück in Sicherheit bringen. Die Hausbesitzerin flüchtete sich ins Haus, nachdem die Hunde sie „angeknurr“ hatten. Der Hundebesitzer ist ermittelt, er muss wohl den Schaden ersetzen. (rhp)

KAISERSLAUTERN

17-Jähriger randaliert in einer Gaststätte

Wegen Sachbeschädigung ermittelt die Polizei gegen einen 17-jährigen Jugendlichen aus Kaiserslautern. Er hat in der Nacht zu Sonntag in einem Lokal in der Steinstraße randaliert. Unter anderem trat er im Sanitärraum das Urinal von der Wand und riss den Seifenspendler aus der Verankerung. Anschließend setzte er sich mit vier Freunden in die Gaststätte und verlangte nach Getränken. Der Wirt verständigte die Polizei. Weil sowohl der Randalierer als auch seine Begleiter minderjährig sind, wurden sie nach einer Anhörung an das Ordnungsamt übergeben, das sie ihren Eltern überstellte. (rhp)

LUDWIGSHAFEN

Rheinufer: Sanierung der Kaimauer abgeschlossen

Die Sanierung der Kaimauer an der Rheinuferpromenade ist abgeschlossen. Auf einer Länge von 130 Metern ist der unterspülte Fuß der Mauer ausgebessert worden. Die Arbeiten begannen Ende September. Die Kosten für die Ausbesserung der Mauer beziffert das Rathaus mit 365.000 Euro, davon trägt die Stadt 220.000 Euro. Rund 145.000 Euro fordert die Verwaltung von den Planern des Bauwerks als Schadenersatz. Hintergrund: Die wackelige Mauer resultiert laut einem von der Stadt in Auftrag gegebenen Gutachten aus einem Planungsfehler des Ingenieurbüros. Ein Hochwasser hatte den Fuß der Mauer gelockert. Das Bauwerk war erst 2004 errichtet worden und liegt zwischen Konrad-Adenauer-Brücke und der Rhein-Galerie. (mix)

haus. In ihm wurden Gebeine aufbewahrt, die ans Licht gekommen waren, wenn ein Grab neu belegt wurde. Außerdem sind vier alte Steine aus den 20er Jahren des 18. Jahrhunderts an der Leichenhalle aufgestellt worden, damit sie an den Kirchhof erinnern. Die opulenten Grabdenkmäler weisen auf eine Bestattungskultur hin, die immer mehr verschwindet. Der neue Waldfriedhof bietet zwar eine Vielzahl verschiedener Bestattungsformen, aufwändig gestaltete Gräber werden aber immer seltener. Auch beim Tod achten die Menschen auf Geld, sagt der Schifferstädter Bestatter Emil Schleicher. Die Zahl der anonymen Bestattungen nimmt zu.